

Enjoy Jazz (II): Tord Gustavssens Messe in Heidelberg

## Gefühlvolle Liturgie als Projekt

Von unserem Redaktionsmitglied Uwe Rauschelbach

Als liturgisches Jazz-Konzert angekündigt, diente die vorletzte Veranstaltung des Enjoy-Jazz-Festivals in der Heidelberger Heiliggeistkirche auch als Signal für einen Aufbruch – als einen Prozess der Öffnung für moderne Genres. Die Aufführung der „Messe“ von Tord Gustavssens war zugleich das erste Projekt des neuen Masterstudiengangs Populärkirchenmusik der Heidelberger Hochschule für Kirchenmusik.

Tine Wiechmann, die hierfür die Professur innehat, leitete das Werk des norwegischen Jazz-Pianisten und Komponisten, das sich in seinem liturgischen Ablauf an der traditionellen Messe orientiert. Das Publikum in der voll besetzten Heiliggeistkirche wohnte so auch einem Gottesdienst bei, den der Badische Kammerchor aus Studierenden der Hochschule sehr eindringlich gestaltete.



Der norwegische Jazz-Pianist Tord Gustavsen. BILD: HANS FREDRIK ASB, JONSSON

Die trübe Stimmung im Kyrie setzte der Chor mit klagendem Gesang um, der sich kakophonisch auflöste. Die klagende Bitte trug Uwe Steinmetz am Saxofon improvisierend weiter. Emotionale Entäußerungen wurden so in ihrer ganzen Schärfe übertragen. Eine Liturgie des Gefühls, die den Menschen als ein auf Gott geworfenes Wesen in den Mittelpunkt stellt.

Tord Gustavsen, der die Aufführung am Flügel begleitete, hat für seine Messe auf Elemente des Sakropop, der Folklore und der Romantik zurückgegriffen. Neben der liturgischen Struktur sind die in lateinischer Sprache vorgetragene Messtexte als Reverenz an die Tradition zu sehen. Das Lied „O, die tiefe Liebe Jesu“ ist mit einem gospelartigen Blues-Groove unterlegt. Dem jazzigen Arrangement des Chorals „Befehl du deine Wege“ von Paul Gerhardt wird gleichwohl der Kantionalsatz zugrunde gelegt.

Dies alles wird in den Kirchengemeinden längst praktiziert. Dass die kirchenmusikalische Lehre sich diesem Kurs öffnet, ist ein logischer, angesichts der Mitgliederentwicklung in den Kirchen offenbar unvermeidlicher Schritt.

Enjoy Jazz (I): Zum Abschluss des Festivals spielt die griechische Musikerin Eleni Karaindrou mit Orchester schöne Filmmusik

## Einfachheit des Seins vergöttert

Von unserem Redaktionsmitglied Stefan M. Dettlinger

Es ist, wenn schon keine Sensation, so doch eine Ehre: Seine Majestät Manfred Eicher, König von ECM, ist da. Im ziemlich ausverkauften Opernhaus des Mannheimer Nationaltheaters sitzt der legendäre Labelchef – mittlerweile 76 Jahre alt, weiß behaart und mit Zopf – in der ersten Reihe und hört sich an, wie man ihn in höchsten Tönen lobt. Eicher, so sagt es Enjoy-Jazz-Chef Rainer Kern, habe nicht nur sein Leben verändert. Er habe die Welt verändert.

Selbst Schauspieler Matthias Brandt ist gekommen, betritt die Bühne und meint: Eichers Mikrofone könnten die Gedanken derjenigen lesen, die in sie hinein spielen oder – singen, so, wie ein guter Kameramann die Gedanken des Akteurs antizipieren könnte.

ECM-Chef Manfred Eicher vor Ort: Dass der Weltveränderer Eicher niemals den Friedensnobelpreis bekommen ist nicht zu befürchten – obwohl die Edition of Contemporary Music (ECM) mit der Fusion aus Jazz, Avantgarde, Ethno, Klassik und Titel wie „Officium“, „The Köln Concert“ oder „Tabula Rasa“ sicher die Welt verändert hat, weil sie den Menschen etwas gab, das Ende der 1960er Jahre verloren gegangen war: Stille, Einkehr, ein Hauch Spiritualität des Moments, der Kontemplation. Zweifellos: Das kann Menschen friedfertiger machen, liebender, ruhiger, ja, auch gesünder.

Seit 50 Jahre tut Eicher dies, und im Rahmen der Geburtstagsfeierlichkeiten findet auch dieser Abend statt, der, wie könnte es anders sein, in den berühmten Standing Ovationen endet. Fulminant und höchst euphorisiert. Eleni Karaindrou, wie Eicher ein Kind der 1940er Jahre, ist vor allem mit Filmmusik bekannt geworden, vor allem zu Arbeiten von Theo Angelopoulos („Der Biennenzüchter“, „Landschaft im Nebel“ (beide 1986), „Der Blick des Odysseus“ (1995), „Die Erde weint“ (2004) oder „The Dust of Time“ (2009)).

Opulente Besetzung im Opernhaus: Hier sitzt sie mit Kammerorchester auf der Bühne. Links ein klassisches Streicherensemble. Rechts Bläser, Lyra, Ney, Rahmentrommel, Mandoline, Laute, Akkordeon und Kastenzither. Karaindrou in der Mitte. Das ist für Enjoy Jazz eine opulente Besetzung. In 31 Stücken aus Filmen wie „Tous des Oiseaux“, „Bomb, a love story“ oder „Ulysses' Gaze“ führt Karaindrou mit dem Ensemble das Geheimnis ihres Erfolges vor und macht sehr viele Menschen glücklich: Meist über einem Orgelpunkt auf D stehend entfacht sich eine melancholisch schöne Welt der Einfachheit des Seins.

Eine klangliche Ton-in-Ton-Malerei, in der jeder kräftige Kontrast



Pianistin und Komponistin Eleni Karaindrou (unten rechts) im Opernhaus Mannheim. BILD: MANFRED BINDERSPACHER

fehlt. Mal klingt das nach folkloristischer Naturmusik, mal, wenn es zart im Dreiertakt schunkelt, nach 19. Jahrhundert, Frédéric Chopin und Robert Schumann grüßen dabei, Esoterik trifft auf reinen Wohl-

klang, entstehende Dissonanzen werden im Quantenspektrum weggeschöpft.

Auch das ist charakteristisch für ECM: die klingende Lebenstapete für das eher pantheistische New Age,

an der vor allem avantgardistisch war, dass der Klang rein gar nichts mit der Avantgarde zu tun hatte – und der gerade auf diese Weise auch die Musikwelt veränderte. Das immerhin war eine echte Sensation.

## Mehr als 20 000 Gäste bei 21. Festivalauflage

Mehr als 20 000 Besucher haben die 80 Veranstaltungen der 21. Auflage von Enjoy Jazz in diesem Jahr besucht, wie Festivalleiter Rainer Kern (Bild) am Sonntag auf Nachfrage mitteilt. Das sind rund 1000 Gäste weniger als im Vorjahr und entspricht dem Niveau von 2017. „Aber bei der Jubiläumsausgabe hatten wir auch 15 Veranstaltungen mehr. Die Besucherzahl pro Termin geht tendenziell nach oben, ich bin sehr zufrieden.“

Vor allem hat für Kern die Klammer zwischen Eröffnungs- und Abschlusskonzert weiblicher Stars wie Carla Bley und Eleni Karaindrou

nicht nur im Licht der #MeToo-Debatte wunderbar funktioniert. Ein weiteres Glanzlicht des 2019er-Jahrgangs sei für ihn der Besuch von Manfred Eicher, Chef des Labels ECM Records, das unter anderem bei Enjoy Jazz sein 50. Jubiläum begeht, beim Festivalabschluss im Opernhaus des Nationaltheaters gewesen: „Bei der Jubiläumsfeier am Lincoln Center in New York war er nicht. Dass außerdem Schauspieler Matthias Brandt nach einem anstrengenden Dreh gekommen ist, weil es ihm wichtig war, Manfred bei uns zu begrüßen und das Abschlusskonzert zu erleben, gibt mir ein warmes Gefühl.“ Denn es zeige, wie eng und freundschaftlich das Netzwerk des Festivals inzwischen sei – „regional, bundesweit, aber auch international“.

Noch viel dankbarer habe er die große Diversität bei der 21. Festivalausgabe wahrgenommen, vor allem, aber nicht nur in der Musik: „Wie gut diese Vielfalt beim Publikum angekommen ist, das sich nicht nur auf das Bekannte eingelassen hat, macht mir große Hoffnung für die Zukunft unserer Demokratie und Gesellschaft.“ Bei Enjoy Jazz habe sich gezeigt, dass Kunst nicht stehengeblieben und Menschen Vielfalt positiv aufnehmen – „trotz der Tendenz reaktionärer Kräfte, Diversität abzuschaffen“. 2020 soll Enjoy Jazz vom 2. Oktober bis zum 14. November über die Bühnen der Metropolregion gehen. jpk (BILD: DMS)

Tanz: „Il nous restera ça“ im Mannheimer Eintanzhaus

## Suche nach Empathie

Sie besitzen die kreatürliche Anmutung und Anmut vierbeiniger fremdartiger Wesen, die sich synchron, mit gravitativer Behutsamkeit aus dem Dunkel schälen. Beide Tänzer, Michelle Cheung und Evandro Pedroni, sind bei „Il nous restera ça“ im Mannheimer Eintanzhaus in schwarze Latexanzüge gehüllt, die zunächst nur ihre Gesichter freilassen, die Hände und Beine stecken zu diesem Zeitpunkt noch in einer Art von Hufschuhen (Kostüm: Heidi Bühl, Melanie Riester). Die von Peter Hinz und Steffen komponierte Musik hüllt ihre Bewegungen in einen düsteren Sphärenklang, der von fluoreszierenden Flächen und vibrierenden Sounds durchwirkt ist.

„Il nous restera ça“, vom La\_Trotter Dance Collective in der Regie von Choreograph Eric Trotter aufgeführt, ist das erste Stück einer Trilogie namens „Ma poésie“, die sich in den kommenden Jahren der Frage widmen will, welche Strömungen und Stimmungen unsere Zeit beherrschen. Der Auftakt dieses Tanz-Gedichtzyklus beschäftigt sich mit der Suche nach der verlorenen Empfindsamkeit und Empathie.

### Wie eine Entdeckungsreise

Bald lösen sich die Tänzer voneinander, auch die Musik verstimmt zeitweise. Cheung und Pedroni beginnen, den Raum zu durchschreiten, zu erkunden. Karg ist der, wie eine Mondlandschaft, und finster, was der von Trotter und Stefan Grießhaber ausgestatteten Bühne eine Kontrast-aufsetzende Weite und Tiefe verleiht. Auch die Performance selbst gerät gleichsam zu einer Entdeckungsreise, in der die Protagonisten eine Art Bewegungsevolution durchlaufen, ihre Körpersprache erproben, erweitern, das choreographische Vokabular ausdrucksvoll in die Formvielfalt des modernen Tanzes hinein entwickeln.

Die Musik wird zu einem flirrend sprudelnden Klangbecken, die Bewegung dynamischer, komplexer. Zum Ende suchen sich erst die Hände der beiden, dann beginnen ihre Körper mittels in die Anzüge eingearbeiteter Magnete miteinander zu verschmelzen – zumindest für einige innige Momente. Ein starkes Schlussbild und insgesamt ein vielversprechender Auftakt für das Projekt „Ma poésie“. mav



Verschmelzen tänzerisch: Michelle Cheung und Evandro Pedroni. BILD: LYS Y. SENG

### FAMILIENANZEIGEN

In Erinnerung!

Herbert Bäder

geb. 18.11.1929

Deine Familie Baumgart

Bestattungen



Montag, 18. November 2019

Hauptfriedhof  
Selb, Roswitha,  
81 Jahre ..... 10:00 Uhr  
Mannheim Trauerfeier

Ich bin das Licht der Welt.  
Wer mir nachfolgt, der wird  
nicht wandeln in der Finsternis,  
sondern wird das Licht des  
Lebens haben.

Johannes 8, 12

### Trauer- anzeigen

Besuchen Sie uns in einem  
unserer Kundenforen.  
Wir beraten Sie gerne.

Die Adresse und  
Öffnungszeiten finden  
Sie auf Seite 1.

Individuelle Gedenkseiten im Internet

## Ein Platz zum Trauern.



Besuchen Sie  
unsere  
Trauerportale unter:  
trauer-mm.de  
trauer-shm.de  
trauer-ba.de  
trauer-sz.de

Widmen Sie einem geliebten Menschen eine Onlinegedenkseite und bewahren Sie die schönen Momente vor dem Vergessen. Eine Onlinegedenkseite hilft, die eigene Trauer auszudrücken und ist von überall auf der Welt jederzeit zu erreichen. Bieten Sie allen Angehörigen und Freunden einen gemeinsamen Ort des Gedenkens. Sie entscheiden, ob die Seite passwortgeschützt oder frei zugänglich ist.

